

Jonas Dietrich

**Musisches Philosophieren
mit Kindern
in der Grundschule**

THELEM

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet unter <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Bibliographic information published by Die Deutsche Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data is available in the
Internet at <<http://dnb.ddb.de>>

ISBN (print) 978-3-945363-23-2

ISBN (eBook) 978-3-945363-27-0

© 2015 w. e. b. Universitätsverlag & Buchhandel
Eckhard Richter & Co. OHG
Bergstr. 70 | D-01069 Dresden
Tel.: 0351/4 72 14 63 | Fax: 0351/4 72 14 65
<http://www.thelem.de>

Titelbild: privat

Thelem ist ein Imprint von w. e. b.
Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.
Gesamtherstellung: w. e. b.
Made in Germany.

Danksagung

Die Erstellung dieses Werkes wäre bei vollständiger Berufstätigkeit ohne die Unterstützung vieler Menschen kaum möglich gewesen.

Zunächst bedanke ich mich bei meiner lieben Frau, Gina Dietrich, die mir immer viel Zuspruch und Geduld entgegengebracht und mir die erforderlichen zeitlichen Freiräume ermöglicht hat. Ein großer Dank gebührt ebenfalls meinen Eltern, Jutta und Jens Dietrich, die mich stets in meiner Entwicklung und insbesondere bei der Durchführung der Dissertation unterstützt haben.

Meinem Bruder, Prof. Dr. Jan-Hendrik Dietrich, danke ich für die vielen fundierten Ratschläge und für hilfreiche Kritik, die erheblich zur Qualität des vorliegenden Buches beigetragen hat.

Des Weiteren bedanke ich mich für einen konstruktiven Austausch bei meinem ehemaligen Professor Thomas Trautmann, bei Christina Hein, Claudia Trawny und Hermann Laskowski.

Schließlich bedanke ich mich ganz herzlich bei meinem Doktorvater, Herrn Prof. Dr. Gordon Mitchell, bei Frau Prof. Dr. Barbara Brüning und bei Frau Prof. Dr. Telse Iwers-Stelljes für die geduldige, freundliche und kompetente Betreuung der Promotion.

Für meine Familie.

ZUSAMMENFASSUNG

In dieser Arbeit wird das Unterrichtsmodell des musischen Philosophierens entwickelt, das anhand einer systematischen Vorgehensweise persönliche und heterogene Perspektiven von Kindern zur Musik fördert und sie durch verschiedene Reflexionshandlungen zu differenzierten Überlegungen anleitet. Die Musik steht dabei als Gegenstand der Reflexionsbemühungen im Mittelpunkt. Dazu werden Prinzipien und Ziele des Philosophierens mit Kindern, die Theorie des präsentativen Symbolismus, Erkenntnisse zu musikalischen und sprachlichen Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeiten von Kindern sowie musikdidaktische Aspekte in einem grundschulpädagogischen Modell miteinander verbunden.

Das Modell des musischen Philosophierens folgt vier didaktischen Prinzipien: Das *erste Prinzip* gliedert das Unterrichtsmodell in eine propädeutische, musikphilosophisch-impressive und musikphilosophisch-expressive Phase. Die propädeutische Phase zielt auf eine gezielte Förderung der Kompetenzen, die für die Schüler im Rahmen der diskursiv-präsentativen Transformationsprozesse von Bedeutung sind. Hierzu zählen insbesondere die Einführung kooperativer Lernformen, eine gezielte praxisorientierte Einführung in den Umgang mit musikalischen Gestaltungsmitteln sowie eine gezielte Wortschatzarbeit für das musische Philosophieren.

An die propädeutische Phase schließen sich die musikphilosophisch-impressive und musikphilosophisch-expressive Phase an, in denen die Schüler mittels verschiedener Reflexionshandlungen und musikalischer Umgangsformen präsentativ-diskursive Transformationsprozesse realisieren. Innerhalb des Unterrichtsmodells werden die heterogenen Bedürfnisse der Schüler bei der musikalischen Reflexion und Transformation in Bezug auf die beiden Pole Freiheit und Bindung durch zwei verschiedene Vorgehensweisen, der freien und der konsekutiven Applikation, berücksichtigt. Während die freie Applikation bewusst zugunsten originärer und vielfältiger Assoziationen der Schüler auf eine thematische Vorgabe zur Musik verzichtet, hören die Schüler das Musikstück in der konsekutiven Applikation unter der Vorgabe eines allgemeinen assoziativen Arrangements, wie beispielsweise *Natur, Tiere, Reise, Abenteuer* oder *Technik*. Das *zweite didaktische Prinzip* fasst diese Überlegung innerhalb der konsekutiven Applikation mit der Formel »Freiheit in der Bindung« zusammen.

Bei einem Vergleich der Ergebnisse der beiden Applikationen zeigt sich, dass die verschiedenen Reflexionshandlungen in Verbindung mit Methoden des kooperativen Lernens die Schüler in beiden Vorgehensweisen zu iterativen Reflexionsbemühungen motivieren. Während sich die freie Applikation auf die musikphilosophisch-impulsive Phase beschränkt, schließt sich an die konsekutive Applikation die musikphilosophisch-expressive Phase an. Bezüglich der weiteren Vorgehensweise unterscheiden sich die beiden Applikationen innerhalb der musikphilosophisch-impulsiven Phase lediglich durch die Vorgabe des assoziativen Arrangements. Beide Applikationen beziehen sich auf die phänomenologische und die analytische Reflexionshandlung des sog. *Fünf-Finger-Modells*. Die Schüler hören zunächst das Stück und formulieren ihre ersten Eindrücke zur Musik. Die sog. phänomenologischen Assoziationen umfassen dabei die Gedanken, Bilder und Gefühle der Schüler zur Musik. Nach einem zweiten Hördurchgang erfolgt die Verständigung über die individuellen Überlegungen. Innerhalb der Austauschphase führen die Präsentation der persönlichen Assoziationen des Schülers sowie der schriftliche Nachvollzug der Eindrücke des jeweiligen Partners zu einer weiteren Ausdifferenzierung der eigenen Perspektive. Nach der phänomenologischen folgt die analytische Reflexionshandlung. Aus der Untersuchung der Bausteine Rhythmik, Tempo, Lautstärke, Harmonik, Melodik, Artikulation und instrumentale Besetzung beziehen die Schüler konkrete Argumente für ihre phänomenologischen Assoziationen. In einer metaphorischen Synthese formulieren sie aus ihren bisherigen Überlegungen ein Ergebnis nach der Formel »Ich finde, die Musik klingt...«.

Innerhalb der konsekutiven Applikation schließt sich an die verschiedenen Reflexionshandlungen die musikphilosophisch-expressive Phase an. Hier entwickeln die Schüler wiederum in kooperativen Lernformen auf der Grundlage ihres ästhetisch-reflektierten Eindrucks aus der musikphilosophisch-impulsiven Phase einen eigenen musikalischen Ausdruck zu einem Begriff innerhalb des allgemeinen assoziativen Arrangements. Dem zweiten didaktischen Prinzip »Freiheit in der Bindung« folgend, reflektieren die Schüler zunächst über das begriffliche Umfeld und wählen gemeinsam einen Begriff für ihre Vertonung aus. Die individuellen Perspektiven fungieren nun in der musikphilosophisch-expressiven Phase als mögliche Inspirationsquellen, die zu einem eigenen musikalischen Ausdruck führen. Diese Überlegung (*Ausdruck durch Eindruck*) entspricht dem dritten didaktischen Prinzip.

Eine erste schulpraktische Erprobung beider Applikationen verdeutlicht die hohe Wirksamkeit der vier didaktischen Prinzipien. Innerhalb der *frei-*

en Applikation reflektierten insgesamt 98 Schüler über den Kopfsatz der Exposition zu *Wagners* Oper »Der fliegende Holländer«. Das methodische Vorgehen orientiert sich an der Technik der deduktiven Kategorienbildung nach *Mayring*.¹ Nach der Analyse der Schülerarbeitsbögen konnten direkt aus dem Untersuchungsmaterial zunächst fünf Kategorien gebildet werden. Eine formative Reliabilitätsprüfung führte zu einer Ausdifferenzierung der ersten und dritten Kategorie in Form jeweils eines Sonderfalls. Insgesamt waren fast alle Schüler in der Lage, die verschiedenen Reflexionshandlungen im Sinne des Modells innerhalb der musikphilosophisch-impressiven Phase durchzuführen. Als besonders effizient für die Formulierung des Ergebnisses in Form der metaphorischen Synthese erwiesen sich die kooperative Gestaltung des Transformationsprozesses sowie die Untersuchung der musikalischen Merkmale. Beide Reflexionshandlungen konnten die Schüler für die Ausdifferenzierung ihrer persönlichen Perspektive zum Musikstück nutzen.

Die exemplarische Betrachtung und Analyse der Schülerergebnisse innerhalb der konsekutiven Applikation erfolgte anhand des Musikbeispiels »Das Vogelhaus« aus »Karneval der Tiere« von *Saint-Saëns* unter der Vorgabe des assoziativen Arrangements »Tiere«. Die Größenverhältnisse in den einzelnen Kategorien innerhalb der impressiven Phase entsprechen in etwa der Verteilung aus der freien Applikation. Die Vorgabe des assoziativen Arrangements führte dazu, dass ausnahmslos alle Schüler die Reflexionshandlungen im Sinne des Modells des musischen Philosophierens durchführen konnten.

Auch die *Wirksamkeit des dritten didaktischen Prinzips* wird durch die Untersuchung der Schülerergebnisse innerhalb der musikphilosophisch-expressiven Phase bestätigt. Auf der Basis der reflektierten Eindrücke aus der impressiven Phase entwickelte eine Schülergruppe das Stück mit dem Titel »Der Wolf und das Reh«. Die einzelnen Überlegungen über eine angemessene Vertonung wurden im Rahmen der Place-Mat-Methode sichtbar und ließen auf einen hohen Einfluss der einzelnen Reflexionshandlungen aus der musikphilosophisch-impressiven Phase schließen.

Die Berücksichtigung und systematische Vernetzung der musikalischen Umgangsweisen Rezeption, Reflexion, Transformation und Produktion bildet das *vierte didaktische Prinzip* des Unterrichtsmodells. Während viele musikdidaktische Konzeptionen bezüglich der Umgangsweisen eine schwerpunktmäßig produktive oder rezeptive Ausrichtung aufweisen, be-

¹ Siehe *Mayring* (2010), S. 67 ff.

zieht das musische Philosophieren in der konsekutiven Applikation die vier beschriebenen Umgangsformen gleichwertig in den Arbeitsprozess ein.

SUMMARY

In this work, the teaching model of musical philosophizing will be developed, which promotes personal and heterogeneous perspectives of children with regard to music based on a systematic process and guides them through various reflective actions to differentiated considerations. Here, the focus is on the music as the object of the reflection efforts. For this, the principles and goals of philosophizing with children, the theory of presentative symbolism, findings regarding musical and language perception and expression skills in children, and musical-didactic aspects are combined with one another in a primary school pedagogy model.

The model of music philosophizing follows four didactic principles: the *first principle* divides the teaching model into a propaedeutic, music philosophy-impressive and music philosophy-expressive phase. The goal of the propaedeutic phase is a targeted promotion of the competences, which are important for the pupils during the discursive-presentative transformation processes. This especially includes the introduction of cooperative learning forms, targeted practically oriented introduction into the environment with musical design media, and targeted vocabulary work for musical philosophizing.

The propaedeutic phase is followed by the music philosophy-impressive and music philosophy-expressive phase, in which the pupils implement presentative-discursive transformation processes by means of various reflection actions and musical approaches. Within the teaching model, the heterogeneous needs of the pupils will be taken into account during musical reflection and transformation with regard to the two extremes of freedom and attachment by means of two different processes, free and consecutive application. Whereas free application intentionally does away with thematic definition of music in favor of the original and diverse associations of the pupils, the pupils listen to the piece of music in consecutive application under the definition of a general associative arrangement, such as nature, animals, travel, adventure, or technology. The *second didactic principle* summarizes this idea within consecutive application with the formula «freedom through attachment”.

When comparing the results of the two applications, it can be seen that the various reflection actions in conjunction with methods of cooperative learning motivate the students in both processes toward iterative reflection

attempts. Whereas free application is limited to the music philosophy-impressive phase, the music philosophy-expressive phase follows the consecutive application. With regard to the further procedure, the two applications only differ in the music philosophy-impressive phase by the definition of the associative arrangement. Both applications relate to the phenomenological and the analytical reflection action of the so-called *five finger model*. The pupils first listen to the piece and formulate their first impressions of the music. The so-called phenomenological associations here extend to the thoughts, images, and feelings of the pupils with regard to the music. After listening a second time, the individual thoughts are expressed. During the exchange phase, the presentation of the personal associations of the pupil and the written recording of the impressions of the respective partner lead to additional differentiation of the pupils' perspectives. The phenomenological is followed by the analytical reflection action. By investigating the modules of rhythm, tempo, volume, harmonics, melody, articulation, and instrumentation, the pupils derive concrete arguments for their phenomenological associations. In a metaphoric synthesis, they formulate a result from their prior thoughts in accordance with the formula "I think the music sounds...".

In consecutive application, the music philosophy-expressive phase follows the various reflection actions. Here, the pupils develop their own musical impression regarding a concept within the general associative arrangement in turn in cooperative learning forms on the basis of their aesthetically reflected impression from the music philosophy-impressive phase. Following the second didactic principle "freedom through attachment", the pupils first reflect on the concept environment and mutually select a concept for their scoring. The individual perspectives now function as possible sources of inspiration in the music philosophy-expressive phase, which lead to the pupils' own musical expression. This thought (*expression through impression*) corresponds to the third didactic principle.

An initial practical school trial of both applications illustrates the high degree of effectiveness of the four didactic principles. In the *free application*, a total of 98 pupils reflected on the opening movement of the exposition to Wagner's opera "The Flying Dutchman". The methodical process is oriented on the technique of deductive category formation in accordance with Mayring.² After analyzing the pupils' questionnaires, five categories could be formed directly from the examination material. A formative reliability test led to a differentiation of the first and third category in the form of a special case for

2 See Mayring (2010), p. 67 et seq.

each. Overall, almost all of the pupils were able to implement the various reflection actions in accordance with the model in the music philosophy-impressive phase. The cooperative design of the transformation process and the investigation of the musical characteristics proved particularly efficient for the formulation of the result in the form of a metaphoric synthesis. The pupils were able to use both reflection actions for the differentiation of their personal perspectives with regard to the piece of music.

The exemplary consideration and analysis of the pupils' results in the consecutive application was conducted based on the musical example "The Birdhouse" from "The Carnival of the Animals" of *Saint-Saëns* with the stipulation of the associative arrangement "animals". The proportions in the individual categories within the impressive phase roughly correspond to the distribution from the free application. The stipulation of the associative arrangement led to all pupils being able to implement the reflection actions in accordance with the model of musical philosophizing without exception.

The *effectiveness of the third didactic principle* is also confirmed by the examination of the pupils' results in the music philosophy-expressive phase. Based on the reflected impressions from the impressive phase, a group of pupils developed the piece with the title "The Wolf and the Deer". The individual considerations regarding appropriate scoring became apparent within the scope of the Place-Mat method and were indicative of a high level of influence of individual reflection actions from the music philosophy-impressive phase.

The consideration and systematic linking of the musical approaches of reception, reflection, transformation, and production form of the *fourth didactic principle* of the teaching model. Whereas many music-didactic concepts focus on productive or receptive orientation with regard to approaches, musical philosophizing includes the four approaches described in the work process equally in consecutive application.

INHALTSVERZEICHNIS

Zusammenfassung	IX
Summary	XIII
1 Einleitung	1
1.1 Erkenntnisinteresse	1
1.2 Methodische Überlegungen	5
1.3 Gang der Darstellung	7
2 Philosophieren mit Kindern als didaktisches Konzept	9
2.1 Genese und Entwicklungslinien	9
2.2 Voraussetzungen des Philosophierens mit Kindern: zur Altersfrage und den institutionellen Rahmenbedingungen	15
2.3 Konzeptionelle Ziele und Prinzipien	19
2.4 Diskursive Methoden des Philosophierens mit Kindern	22
2.4.1 Das Fünf-Finger-Modell	22
2.4.2 Begriffliches Arbeiten	25
2.4.3 Argumentieren	26
2.4.4 Gedankenexperimente	27
2.4.5 Das sokratische Gespräch	28
2.5 Zwischenergebnis	30
3 Philosophieren mit Kindern in präsentativen Formen	33
3.1 Philosophieren mit Kindern in szenischen Formen	35
3.2 Philosophieren mit Kindern mit Bildern	38
3.3 Zwischenergebnis: Ansatzverschränkung zum musischen Philosophieren als Antwort auf ein didaktisch-konzeptionelles Desiderat	41
4 Musikalische und sprachliche Voraussetzungen für das musische Philosophieren mit Kindern	45
4.1 Musikalische Wahrnehmung und Entwicklung nach der Geburt	45

4.1.1	Die Entwicklung rhythmischer Fähigkeiten im Kindesalter	47
4.1.2	Die Entwicklung melodischer Fähigkeiten im Kindesalter	49
4.1.3	Die Entwicklung harmonischer Fähigkeiten im Kindesalter	50
4.2	Musikalisches Ausdrucksverständnis und musikalisches Gedächtnis von Kindern	52
4.3	Musikalische Präferenzen von Kindern	56
4.4	Sprachliche Entwicklung von Kindern	58
4.5	Zwischenergebnis	63
5	Beziehungen zu und kritische Abgrenzung von musikdidaktischen Konzeptionen	65
5.1	Didaktische Interpretation	67
5.1.1	Skizzierung der Konzeption	67
5.1.2	Kritik	68
5.1.3	Zur Anschlussfähigkeit des musischen Philosophierens mit Kindern	70
5.2	Didaktik dialogischer Musikaneignung	71
5.2.1	Skizzierung der Konzeption	71
5.2.2	Kritik	72
5.2.3	Zur Anschlussfähigkeit des musischen Philosophierens mit Kindern	73
5.3	Sinn-erfülltes Musizieren	74
5.3.1	Skizzierung der Konzeption	74
5.3.2	Kritik	76
5.3.3	Zur Anschlussfähigkeit des musischen Philosophierens mit Kindern	77
5.4	Zwischenergebnis	78
6	Didaktik und Methodik des musischen Philosophierens	79
6.1	Zentrale didaktische Prinzipien	79
6.2	Angestrebte Kompetenzen	85
6.3	Propädeutikum des musischen Philosophierens	87
6.3.1	Einführung kooperativer Lernformen	87
6.3.2	Präsentative Impulse: musikalische Gestaltungsmittel als werkanalytische und produktive Basis	90

6.3.3	Diskursive Impulse – gezielte Wortschatzarbeit zum musischen Philosophieren	95
6.3.4	Anbahnung des diskursiv-präsentativen Transformationsprozesses	97
6.4	Die musikphilosophisch-impressive Phase	98
6.4.1	Kritische Überlegungen zur Musikauswahl	98
6.4.2	Phänomenologische Assoziationen innerhalb der freien und konsekutiven Applikation	100
6.4.3	Analytische Argumentation	103
6.4.4	Metaphorische Synthese	104
6.5	Musikphilosophisch-expressive Phase	107
6.5.1	Zur Formulierung des Arbeitsauftrags	107
6.5.2	Kooperative Gestaltung des präsentativen Symbolisierungsprozesses	108
6.5.3	Präsentation	110
6.6	Zusammenfassung: Graphischer Überblick über die freie und konsekutive Applikation des musischen Philosophierens	112
7	Das Modell des musischen Philosophierens mit Kindern in der Praxis	113
7.1	Exemplarische Betrachtung von Schülerergebnissen innerhalb der freien Applikation am Beispiel des Hauptsatzes der Exposition der Ouvertüre zur Oper »Der fliegende Holländer«	113
7.1.1	Forschungsvorhaben, Fragestellung der Untersuchung und Festlegung des Materials	114
7.1.2	Theoriegeleitete Formulierung der Kategorisierungsdimensionen	114
7.1.3	Induktive Kategorienbildung aus der Analyse der Schülerarbeitsbögen	114
7.1.4	Formale Reliabilitätsprüfung und Überarbeitung der Kategorisierung	117
7.1.5	Zusammenfassende Darstellung und Interpretation der Ergebnisse	118
7.2	Exemplarische Betrachtung von Schülerergebnissen innerhalb der konsekutiven Applikation am Beispiel »Karneval der Tiere«	122
7.2.1	Forschungsvorhaben, Fragestellung der Untersuchung und Festlegung des Materials	122

7.2.2	Kategorienbildung innerhalb der musikphilosophisch-impressiven Phase	123
7.2.3	Exemplarische Transkription des kooperativen Transformationsprozesses innerhalb der musikphilosophisch-expressiven Phase	125
7.2.4	Zusammenfassende Darstellung und Interpretation der Ergebnisse	127
8	Ergebnis	131
	Literaturverzeichnis	141
	Anhang	149